

# Anteil der Rübe wird wieder steigen

Markt und Entwicklung

Von Carola Wunderlich,  
Presse- und  
Öffentlichkeitsarbeit,  
Bundesverband der deut-  
schen Bioethanolwirtschaft

Im Jahr 2011 betrug der Bioethanolverbrauch in Deutschland 1,24 Mio. t gegenüber 1,17 Mio. t im Vorjahr. Dies bedeutet eine Steigerung um 6,33 % - damit hatte Bioethanol erstmals im Benzinmarkt einen volumetrischen Anteil von 6,0 % erreicht.

## Verbrauch von Bioethanol im Jahr 2011

Mit einem Wachstum um nahezu 33 % ist die Verwendung des zur Steigerung der Oktanzahl von Benzin wichtigen Bio-ETBE (Ethyltertiärbutylether) von 122.194 t im Jahr 2010 auf 162.484 t im Jahr 2011 besonders stark gestiegen.

Ebenso ist der Verbrauch der nur an freien Tankstellen angebotenen Kraftstoffsorte E85 weiter gewachsen: Um 7,4 % von 18.103 t im Jahr 2010 auf 19.437 t im Jahr 2011. Der Verbrauch in der Direktbeimischung für die Kraftstoffsorten Super (E5) und Super E10 ist im Jahr 2011 wegen der anfangs zeitweise ins Stocken geratenen Einführung von E10 nur leicht angestiegen und blieb damit deutlich hinter den Erwartungen zurück (von 1.028.122 auf 1.060.626 t).

Die Abb. 1 über den Absatz von Biokraftstoffen in Deutschland zwischen 2007 und 2011 zeigt, dass der Verbrauch von Bioethanol kontinuierlich zugenommen hat, während Biodiesel seit 2007 einen Absatzrückgang in Höhe von 880.000 Tonnen verzeichnete.

## Ausblick auf den Verbrauch im Jahr 2012

Der BDB<sup>e</sup> geht davon aus, dass der Absatz von Super E10 im Jahr 2012 deutlich ansteigen wird. Im März 2012 lagen die Tankstellenpreise von Super E10 in der Regel um drei bzw. vier Cent/l unter denen von Super E5 und aus einigen Regionen wurden bereits Marktanteile von bis zu einem Viertel für Super E10 berichtet. Diese positiven Wachstumsaussich-



Foto: BDB<sup>e</sup>

ten werden auch durch den Umstand bestärkt, dass Bioethanol bei hohen Erdölpreisen eine preisdämpfende Wirkung hat. Anfang März 2012 lagen am Kraftstoffmarkt in Rotterdam die Preise für Bioethanol 6,6 Cent/l unter den Preisen von fossilem Benzin.

Auch für den sogenannten Reinkraftstoff E85 mit bis zu 85 Prozent Anteil Bioethanol sind die Aussichten positiv. Die Entwicklung von E85-tauglichen Benzinmotoren bei Hybrid-Fahrzeugen ist eine interessante Lösung, denn durch die Kombination mit dem alternativen Antrieb können die ohnehin geringen CO<sub>2</sub>-Emissionen nochmals halbiert werden. Der BDB<sup>e</sup> hat die im Jahr 2009 begonnene Erhebung über die Verfügbarkeit von E85 weiter fortgesetzt und im April 2012 festgestellt,

dass bundesweit 336 Tankstellen diese Kraftstoffsorte anbieten. Auch dies zeigt einen Aufwärtstrend: Vor drei Jahren waren es erst 272 Zapfsäulen.

## Produktion im Jahr 2011

Im Jahr 2011 wurde in Deutschland weniger Bioethanol produziert als im Vorjahr. Die sieben Anlagen im Norden und Osten Deutschlands produzierten insgesamt 576.828 t Bioethanol aus den nachwachsenden Rohstoffen Futtergetreide und Industrierüben. Dies sind 26.708 t oder 4,4 % weniger als im Jahr 2010. Dabei war der Anteil von Rüben als Rohstoff für Bioethanol rückläufig und sank von 33 % auf 29 %. In den Vorjahren stammte in der Regel ein Drittel der Produktion aus der Rübe und zwei

Drittel des deutschen Bioethanols wurde aus Futtergetreide gewonnen. Andere Rohstoffe, wie Rückstände aus der Lebensmittelindustrie, hatten - wie bereits im Jahr 2010 - mit einem Anteil von weniger als einem Prozent keine Bedeutung.

Der Rückgang der Bioethanolproduktion aus Zuckerrüben war eine Folge der ab Beginn 2011 relativ hohen Weltmarktnotierungen für Zucker. Diese führten dazu, dass Zucker bzw. Rüben, die eigentlich für technische Zwecke wie Pharmazie, Chemie und für die Erzeugung von Bioethanol bestimmt waren, im Nahrungsmittelsektor abge-

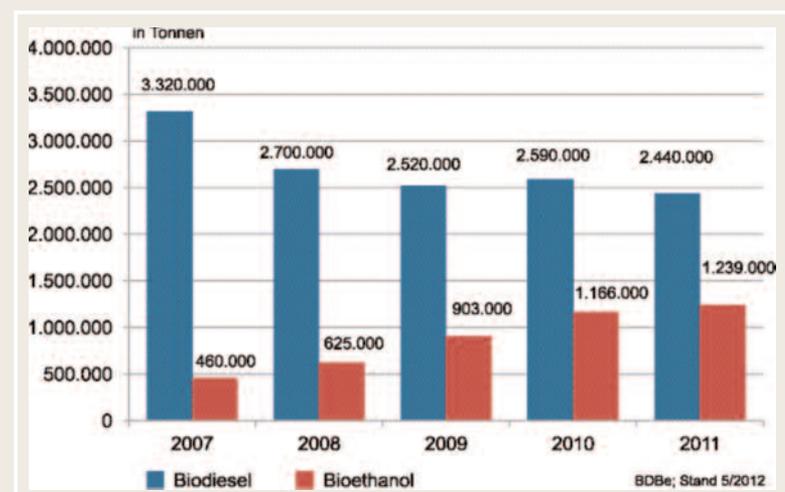
setzt wurden. Diese Entwicklung zeigt, dass die Versorgung des heimischen Nahrungsmittelmarktes Vorrang vor anderen Verwendungen hat und die Bioethanolproduktion nicht den Zuckerpreis antreibt. Der BDB<sup>e</sup> geht davon aus, dass nach der guten Zuckerrübenenernte ab September 2011 die Bedeutung der Rübe für die Produktion von Bioethanol wieder steigen wird.

## Ausblick auf die Produktion im Jahr 2012

Für die Produktion im ersten Halbjahr 2012 liegen noch keine verlässlichen Daten vor. Die deutsche Bioethanolwirtschaft geht jedoch davon aus, dass die Beendigung von „Dumpingangeboten“ aus den USA, wirksam ab dem 1. April 2012 für den europäischen Markt, einen positiven Einfluss haben wird und in einem Umfeld ohne Marktverzerrungen eine höhere Produktion möglich sein wird. Der Verband ePURE (Vereinigung der europäischen Bioethanolhersteller) hatte im Jahr 2011 bei der EU-Kommission ein Anti-Dumping und ein Anti-Subventionsverfahren angeregt, da es durch Billigimporte aus den USA zu nachweislichen Wettbewerbsverzerrungen gekommen war. Das Land ist derzeit der weltweit größte Produzent von Bioethanol und begünstigt diesen steuerlich. Die dadurch sprunghaft gestiegenen US-Importe belasteten zunehmend die Preise in Europa.

Die sieben deutschen Standorte für die Bioethanolherstellung als

Abb. 1: Absatz von Biokraftstoffen in Deutschland



Kraftstoff verfügen insgesamt über eine Produktionskapazität von etwa 930.000 t jährlich. Dies bedeutet, dass sich die Produktion in einem günstigeren Marktumfeld kurzfristig noch um mehr als ein Drittel steigern ließe.

**Nachhaltigkeitszertifizierung: Fortschritte bei der EU-weiten Anerkennung**

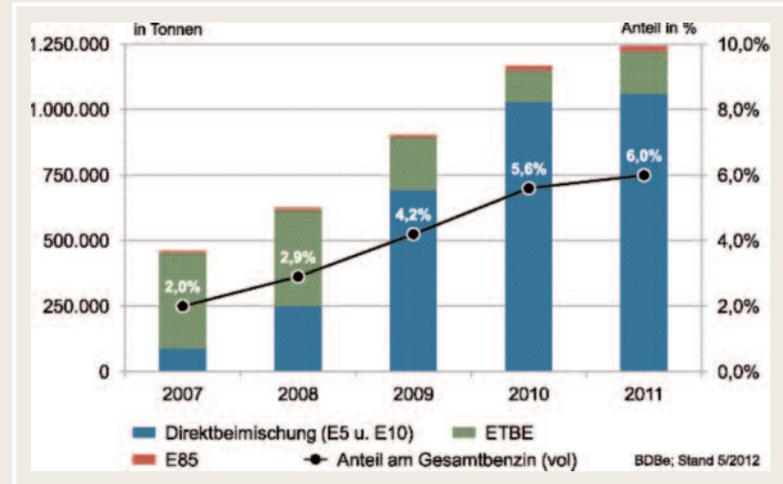
Die Nachhaltigkeitszertifizierung für Biokraftstoffe war im Jahr 2011 ein wichtiges Thema für die Bioethanolwirtschaft. Der BDB<sup>e</sup> hatte zuvor gemeinsam mit Verbänden und Organisationen der deutschen Agrar- und Biokraftstoffwirtschaft die Gründung und den Aufbau des Zertifizierungssystems REDcert initiiert, um die Erzeuger der Rohstoffe von Anfang an in die Zertifizierung der Biomasse einzubinden und die vollständige Umsetzung der europäischen Nachhaltigkeitsanforderungen zu gewährleisten.

Nach Anerkennung durch die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung stand den Herstellern somit ab dem 1. Januar 2011 ein praktikables System aus Deutschland zur Verfügung, welches auf allen Stufen des Produktionsprozesses anwendbar ist. REDcert hat inzwischen bei der EU-Kommission einen Antrag auf EU-weite Zulassung gestellt. Mitte 2012 wird das formale Anerkennungsverfahren abgeschlossen sein und im Amtsblatt der Europäischen Union veröffentlicht.

**Europäische Biokraftstoffpolitik: Entscheidung über indirekte Landnutzungsänderungen weiter offen**

Das Thema „indirekte Landnutzungsänderungen“ (auch „iLUC“ für „indirect Land Use Change“) bestimmt seit Anfang 2011 weiterhin die politischen Diskussion zwischen Befürwortern und Gegnern der Bioenergie auf EU-Ebene. Damit ausschließlich nachhaltige und Treibhausgas reduzierende Biokraftstoffe verwendet werden, unterliegen diese in Deutschland seit dem 1. Januar 2011 nach Umsetzung der europäischen Erneuerbare-Energien-Richtlinie (2009/28/EG) strengen gesetzlichen Bestimmungen zur Erfüllung von Nachhaltigkeitskriterien. Demnach hat aber auch die EU-Kommission dem EU-Parlament und dem EU-Rat einen Bericht vorzulegen, „in dem sie die Auswirkungen indirekter Landnutzungsänderungen auf die Treibhausgasemissionen prüft und Möglichkeiten untersucht, wie diese Auswirkungen verringert werden

Abb. 2: Bioethanolverwertung



können“. Bis heute sind vorgelegte Forschungsergebnisse nicht in der Lage gewesen, Auswirkungen der Biokraftstoffproduktion nachvollziehbar zu quantifizieren.

**iLUC-Werte haben keinen Lenkungseffekt**

Insbesondere die geplante Zuweisung von zusätzlichen Treibhausgasemissionswerten an Biokraftstoffe auf Basis von Schätzungen der iLUC-Auswirkungen ist seit Bekanntwerden aus Sicht der europäischen Biokraftstoffwirtschaft aus verschiedenen Gründen äußerst fragwürdig. In der Konsequenz würde ein iLUC-Malus europäische Landwirte bestrafen, obwohl diese auf die Rodung von Regenwald an anderer Stelle des Globus keinen Einfluss haben. Die Strafe in Form des iLUC-Wertes würde rechnerisch das durch Rodung frei gesetzte CO<sub>2</sub> den europäischen Landwirten auferlegen, jedoch in den von Rodung betroffenen Regionen keine Lenkungswirkung haben. Das ist nur durch staatliche Schutzmaßnahmen vor Ort möglich. So haben das ARPA-Regenwaldschutzprogramm und verschärfte staatliche Kontrollen in Brasilien gezeigt, dass klimaschädliche Landnutzungsänderungen in den betroffenen Regionen stark einge-

dämmt werden können. Demgegenüber stieg die Bioethanolproduktion zwischen 2004 und 2010 an. Ein kausaler Zusammenhang zwischen der Bioethanolproduktion und der Regenwaldrodung ist nicht ersichtlich.

**IFPRI-Studie mit Fehlern belastet**

Bereits seit 2008 versucht die Wissenschaft, globale iLUC-Werte zu berechnen. Die Ergebnisse der verschiedenen Studien zeigen jedoch eine hohe Ergebnisvarianz und einen Trend zu abfallenden iLUC-Werten. Der aktuell von der Kommission als Grundlage für eine mögliche iLUC-Regelung erwogene IFPRI-Bericht („Assessing the Land Use Change Consequences of European Biofuel Policies“) prognostiziert einen für 2020 zu erwartenden Erzeugungsfächenbedarf der Biokraftstoffproduktion und daraus vermeintlich folgende Landnutzungsänderungen und Treibhausgasemissionen. Im Bericht werden Landnutzungsänderungen der Biokraftstoffproduktion in Höhe von 1,73 bis 1,87 Mio. Hektar simuliert und daraus ein globaler und acht rohstoffspezifische Emissionswerte abgeleitet. Obwohl der Verfasser im Bericht selbst darauf verweist,

dass nicht zwischen direkten und indirekten Landnutzungsänderungen differenziert werden kann, soll ein europäischer iLUC-Wert aus den Ergebnissen des Berichtes hergeleitet werden. Aus Sicht des BDB<sup>e</sup> verhindern grundlegende Probleme und gravierende Datenfehler die Überprüfung vermeintlicher Auswirkungen von iLUC durch die europäische Biokraftstoffproduktion.

Drei beispielhafte Kritikpunkte:

1. Das verwendete MIRAGE-BioF-Modell ignoriert bestehende staatliche Schutzmaßnahmen gegen direkte und indirekte Landnutzungsänderungen.
2. Die Datenbasis des Modells beinhaltet eine Reihe von Fehlern, insbesondere die verwendete Erzeugungsfäche von 1,12 Mrd. Hektar weicht signifikant von den Erhebungen der FAO von 1,53 Mrd. Hektar weltweiter Erzeugungsfäche ab.
3. Der Verfasser des IFPRI-Berichts hat eine Evaluierung des Berichts durch unabhängige Experten abgelehnt.

**EU-Parlament lehnt ab, Kommission im Juni 2012 noch uneinig**

Die deutsche Bioethanol-Branche ist einhellig der Auffassung, dass ein regional wirkender Ansatz gegen Landnutzungsänderungen erforderlich ist. Die verschiedenen Forschungsergebnisse zeigen, dass Landnutzungsänderungen und insbesondere iLUC nicht global quantifiziert werden können. Unerwünschte Auswirkungen sind nicht durch einen iLUC-Wert ohne Lenkungswirkung zu gewährleisten, sondern durch gezielte staatliche Maßnahmen vor Ort, die durch bilaterale oder multilaterale Abkommen erreicht werden können.

Diese Sichtweise hat sich inzwischen auch im Europäischen Parlament durchgesetzt: Im März 2012 wurde der Vorschlag zur Einführung von iLUC-Werten im Rahmen der Entschlüsselung eines „Fahrplans für den Übergang zu einer wettbewerbsfähigen CO<sub>2</sub>-armen Wirtschaft bis 2050“ vom Plenum des Europäischen Parlaments abgelehnt und ein regionales Vorgehen gegen Landnutzungsänderungen gefordert.

Anfang Mai 2012 verlief eine Orientierungsdebatte unter den EU-Kommissaren zum Thema iLUC ergebnislos. Eine Entscheidung wurde auf Juni vertagt. Eine Kompromisslösung zu den unterschiedlichen Standpunkten der Generaldirektionen wird im Laufe des Jahres 2012 erwartet.

Abb. 3: Bioethanol-Erzeugung und -Verbrauch

